

Im Beethoven-Jahr ein Broadwood



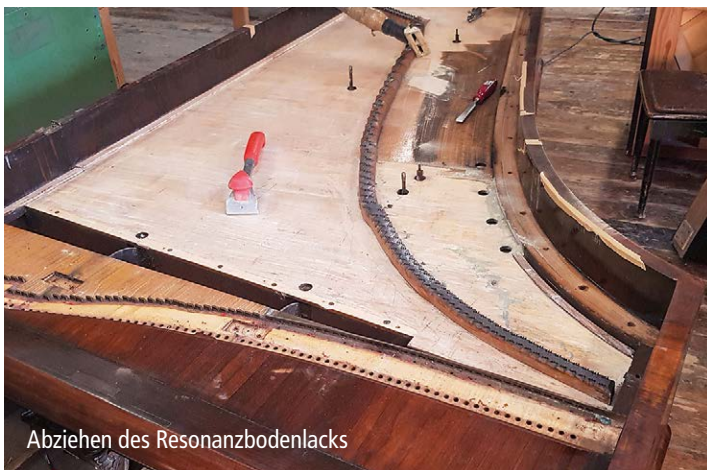
Der Name Broadwood dürfte sicher jedem in unserer Branche bekannt sein, möglicherweise in Verbindung mit Ludwig van Beethoven. Seit dem Jahr 1771 stellte John Broadwood Instrumente unter diesem Namen her, um 1850 wurde er zum weltgrößten Klavierhersteller. Jörg Päsel von Piano Palme berichtet über die Restaurierung eines Broadwood-Flügels aus dieser Zeit.



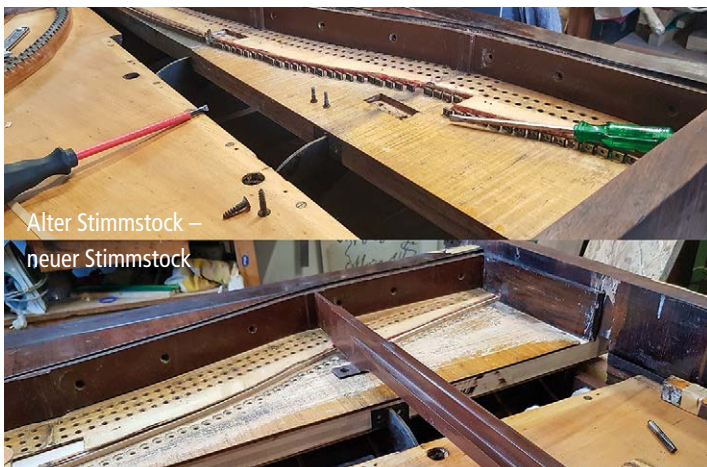
Akustische Anlage im vorherigen Zustand



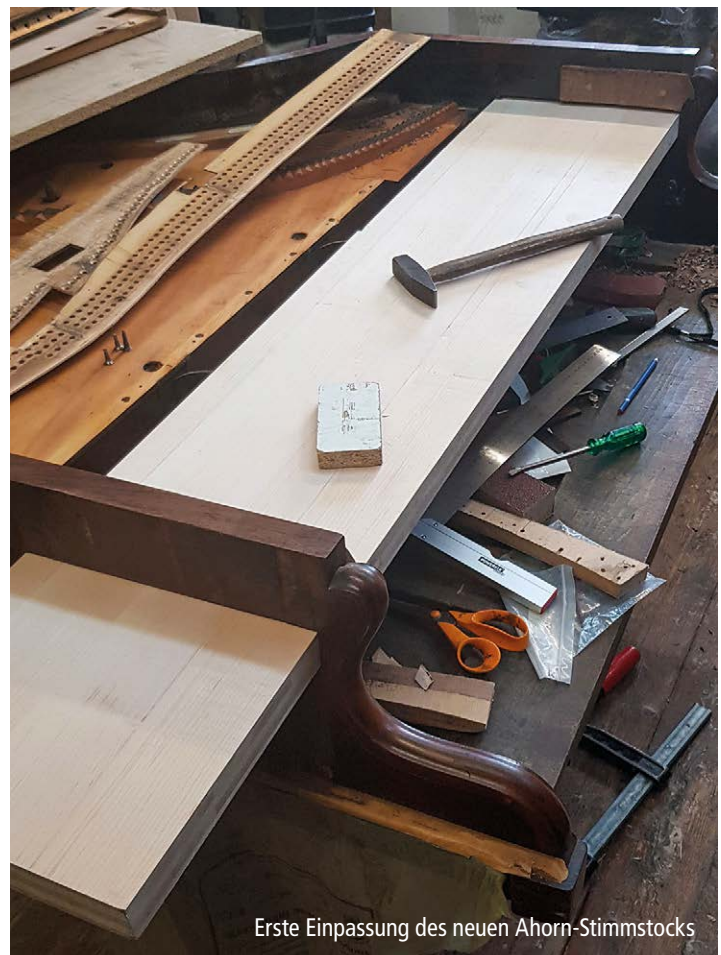
Abnehmen der Saiten und Ausbau der Eisenstreben



Abziehen des Resonanzbodenlacks



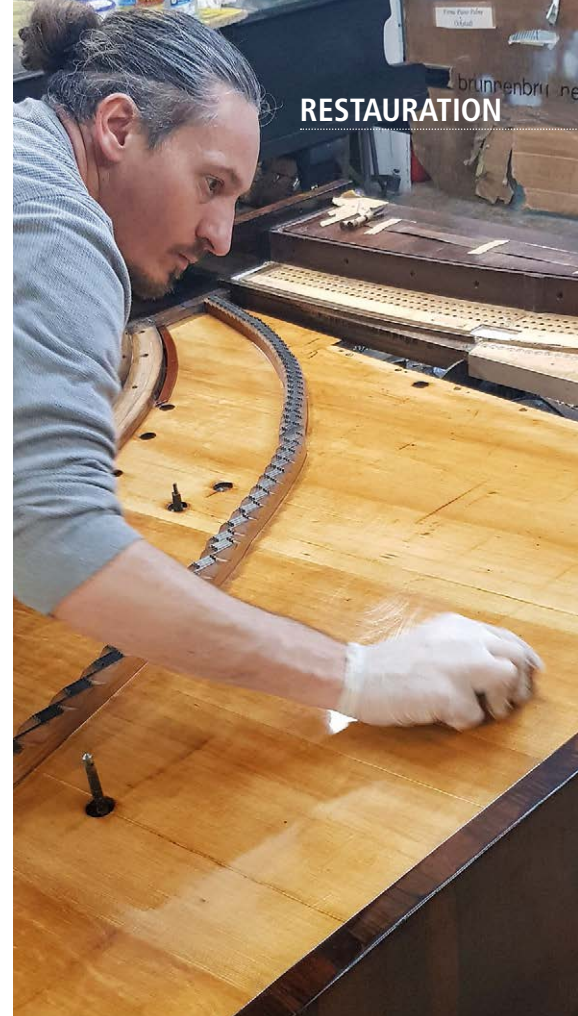
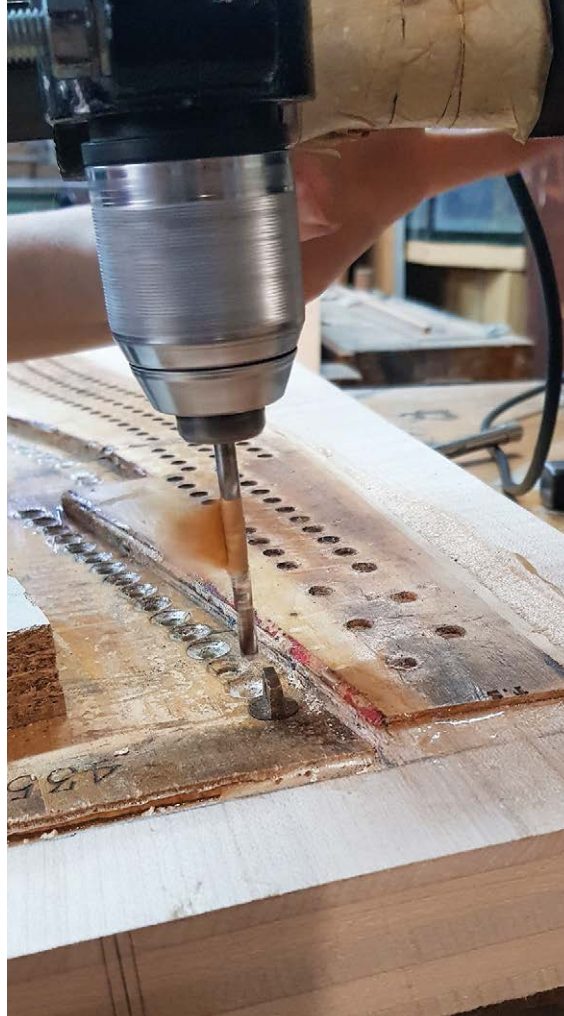
Alter Stimmstock –
neuer Stimmstock



Erste Einpassung des neuen Ahorn-Stimmstocks

Als wir in diesem Jahr einen 2,28 Meter großen Hammerflügel aus den frühen 1840er-Jahren zur Reparatur bekamen, fiel uns auf, wie sich der Klavierbau seit 1818, als Thomas Broadwood Beethoven einen Flügel aus seiner Fabrikation geschenkt hatte, weiterentwickelt hat. Unser Flügel mit der Nummer 4352 hat drei Eisenspreizen und eine Anhängelplatte. Diese wurde 1821 von Broadwoods Mitarbeiter Hervé erstmals verwendet. Im Vergleich zu Beethovens Flügel ermöglicht diese stabilere Konstruktion einen volleren Klang, eine bessere Stimmhaltung und eine Erweiterung des Tonumfangs von nur sechs Oktaven auf sechsdreivierteil Oktaven (C1 bis a4).

Leider ist die Stimmhaltung bei unserem Flügel nicht mehr gegeben. Obwohl der Stimmstock (obere und untere Lagen aus Ahorn) äußerlich keine Risse aufweist, hält der Flügel die Stimmung nicht mehr. Nach dem Zerlegen des Stimmstocks wussten wir warum: Der Grund waren viele Risse im Eichenholz der mittleren Schicht. Die Aufgabe war nun diese defekte Eichenschicht auszutauschen. Dazu musste der komplette Stimmstock samt Kempfer herausgetrennt werden. Als nächstes wurde der alte Block in einzelne Schichten aufgesägt. Der neue Stimmstock ist aus nordamerikanischem Ahorn und wird mit dem Kempfer verleimt. Alle übrigen



Oben links und Mitte:
 Aufleimen des originalen Deckfurniers
 auf den neuen Stimmstock und
 Bohren der Agraffen

Darunter:
 Ausspänen des Resonanzbodens
 und Verleimen von lockeren
 Rippen ...

... und schließlich Polieren
 des Resonanzbodens
 (oben rechts)

Bestandteile wie Agraffen, Stimmstockstützen, Schrauben und äußere Furnierschichten konnten und sollten wiederverwendet werden.

Der Resonanzboden wurde ausgespänt, die Rippen – sofern locker – neu verleimt. Nachdem die Späne abgehobelt wurden und der Resonanzboden geschliffen war, wurde er mehrfach mit Schellack gestrichen und dann poliert. Dieser Lack wird nach einem über 200 Jahre alten Rezept hergestellt und hat unter anderem eine

wenig dämpfende Wirkung, um den Klang zu verbessern. Viel Zeit nimmt die Positionierung des neuen Stimmstocks im Instrument in Anspruch. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Lage der Saiten nicht verändert wird, da sonst die Hämmer nicht treffen und die Dämpfung nicht passen würde. Beim Überprüfen der Stegüberhöhung stellte sich heraus, dass auch nach 180 Jahren erstaunlicherweise immer noch Stegdruck vorhanden ist.

Im nächsten Teil folgen die Arbeitsschritte Beziehen, Mechanikarbeiten und Einbau der Dämpfung.